



# Geldgipfel 2021

## Respekt oder Rendite

### DOKUMENTATION



# Der 4. Geldgipfel „Respekt oder Rendite“ ist beendet, der Wille zur Veränderung nicht!

von Dr. Hermann Falk, GLS Treuhand

Liebe Teilnehmenden des 4. Geldgipfels, liebe Freundinnen und Freunde der GLS Treuhand,

der 4. Geldgipfel „Respekt oder Rendite“ ist beendet, der Wille zur Veränderung nicht!

Wir sind überwältigt von den hochkarätigen fachlichen Beiträgen und den vielen engagierten Menschen, die mit Konzepten und Elan unser Finanz- und Wirtschaftssystem in Einklang mit Klimaschutz, Solidarität und Menschenrechten bringen wollen – und dies in ihrem eigenen Gestaltungsraum schon nahezu erreicht haben. Dies zu hören und zu erleben war sehr ermutigend!

Versprochen hatten wir ein breites, tiefgreifendes, humorvolles und ernstes Programm. Dank der Referent\*innen und der Teilnehmer\*innen konnten wir diese Versprechen halten und ein kontroverses und doch durch und durch konstruktives Programmangebot bieten.

Im Rahmen der Veranstaltung haben wir die Teilnehmenden gefragt, worin sie durch den Austausch beim Geldgipfel am meisten bestärkt worden sind: zuvorderst genannt wurden „Liebe“, „Aufbruch“ und „weitermachen“. Was könnte unsere Mission mit dem Geldgipfel seit 2014 besser beschreiben?!

Für den Geldgipfel hatten sich über 250 Teilnehmende angemeldet. Bis in den späten Freitagabend und ab dem frühen Samstagmorgen wurde diskutiert, Projekte vorgestellt und Ideen ausgetauscht. Über 430 Minuten Plenarprogramm, 2.000 Minuten Workshops und großartige künstlerische Beiträge der Alanus Hochschule und ein exklusiver Preview des Films WER WIR WAREN wurden geboten.

Es war auch für uns eine neue Erfahrung, diesen Geldgipfel digital abzuhalten. Dies brachte Herausforderungen, aber auch Chancen mit sich. So konnten wohl viele Menschen einfacher, klimafreundlicher oder sogar nur aufgrund der kurzen „Anreise“ am heimischen Bildschirm teilnehmen. Ob und wie wir den nächsten Geldgipfel gestalten, wollen wir mit der GLS Bank und der GLS Bank Stiftung im Herbst 2021 besprechen. Die Ergebnisse werden wir auch in unserem Newsletter bekanntgeben:

[www.gls-treuhand.de/newsletter](http://www.gls-treuhand.de/newsletter)



Nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit der Geldgipfel-Dokumentation!

Herzliche Grüße und bleiben Sie mit uns am Ball der Veränderung.

für das Geldgipfel-Team  
Dr. Hermann Falk  
Vorstandsmitglied GLS Treuhand e.V.  
Projektleiter Geldgipfel

# Neue Heldengeschichten auf dem Weg zu einer Finanzwende

von Valeska Stach, Info3 Verlag

Bereits zum vierten Mal seit der Gründung des Formats im Jahr 2014 haben die GLS Bank, die GLS Treuhand und die GLS Bank Stiftung einen „Geldgipfel“ veranstaltet. Unter dem Motto „Respekt oder Rendite“ hatte er bereits im letzten Jahr an den Start gehen sollen (info3 widmete der Tagung das Themenheft „Respekt oder Rendite“), Corona-bedingt wurde der Gipfel verschoben und fand nun am letzten Aprilwochenende online statt. An zwei Tagen kamen über 200 Menschen zusammen und versammelten sich vor den Bildschirmen, um gemeinsam aktuelle Fragestellungen zum Thema Geld zu bewegen.

Die GLS Bank Stiftung in Bochum arbeitet, wie sie selbst sagt, an den „Grundlagen einer Geldordnung, in der Geld als nachhaltiges, soziales und ökologisches Gestaltungsmittel wirkt und eine dienende Funktion für Wirtschaft und Gesellschaft wahrnimmt“. Das von ihr initiierte Forum versteht sich als ein Arbeitsprozess, der in Kooperation mit diversen gesellschaftlichen Akteur\*innen stets weiterentwickelt werde.

Dass in Anbetracht einer sich ankündigenden Finanz- und Systemkrise dringend Handlungsbedarf besteht, zeigt sich verstärkt durch die aktuelle Corona-Situation. Aber wie können die bestehenden Strukturen transformiert werden – hin zu einer Ökonomie der sozialen Gerechtigkeit? In seinen einleitenden Worten zum „Ring um unsere Zukunftsfähigkeit“ spricht Dr. Hermann Falk, Vorstand der GLS Treuhand und Moderator des Forums, über den Schriftsteller Heinrich Böll, der sich vor 50 Jahren „gegen alle Anfeindungen und Verleumdungen für eine gesellschaftliche Erneuerung unter dem Motto „Mehr Demokratie wagen“ eingesetzt hatte. Für Böll war dies notwendig, weil er die freiheitlich-demokratische Grundordnung als zerbrechlich ansah – was, so Böll, eintreten müsse, wenn „Erfolg und Gewinnsucht als gesellschaftliche Triebfedern ohne das Bewusstsein von Menschlichkeit zu Faktoren der Zerstörung“ würden.

Ein zunächst ungewohnter Farbton in einer Veranstaltung zum Thema Geld: In verschiedenen künstlerischen Beiträgen werden von Schauspielstudierenden der Alanus Hochschule Fabeln performt. Eine davon, die der griechische Dichter Aesop überliefert hat, erzählt die Geschichte vom Löwen, Fuchs und Esel, die gemeinsam auf die Jagd gehen. Sie erbeuten

ein großes Tier und der Löwe befiehlt dem Esel, dieses gerecht unter ihnen zu verteilen. Als der Esel das erlegte Wild in drei gleich große Stücke teilt, wird der Löwe zornig und tötet den Esel. Daraufhin wendet er sich an den Fuchs und bittet ihn, zu teilen. Der Fuchs überlässt dem Löwen das gesamte Tier – denn er sei der König, der Herrscher über alle. Als der Löwe wissen will, wer ihn gelehrt habe, so weise zu teilen, antwortet der Fuchs: „Das Schicksal des Esels.“ Dieses simple Bild zeigt als starke Botschaft Machtstrukturen auf. Die Ungerechtigkeiten, die durch hierarchische Systeme, vor allem in der Finanzwelt, noch immer hingenommen werden, sind groß. Machtverteilung wird schließlich nicht nur durch Gewalt deklariert, sondern findet schon auf viel subtileren Ebenen statt.



Die Referentin des ersten Impulsvortrags versucht, mit uns das bestehende Finanzsystem neu zu denken. Die Polit-Ökonomin Maja Göpel befasst sich mit Nachhaltigkeitsfragen an der Schnittstelle von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Von 2017 bis 2020 war sie Generalsekretärin eines Gremiums, das die Bundesregierung bei der Gestaltung globaler Transformationen zur Nachhaltigkeit berät. In ihrem lebendigen Vortrag lädt sie uns dazu ein, Geld als Beziehung zu verstehen – und als eine soziale Technologie. Gemein-



sam hinterfragen wir den Sinn des Geldes, seine ursprüngliche Funktion und Intention. Wir stellen fest, dass es vom Menschen vor tausenden von Jahren als künstliches Objekt geschaffen wurde, um in einem realwirtschaftlichen Prozess als neutrales Tauschmittel von Waren zu fungieren. Das Medium Geld wurde als äquivalentes Handelsmittel gesellschaftlich akzeptiert. Inzwischen ist das Geld aber viel mehr als ein Zwischenmedium für den Warenumlauf. Es ist selbst zur Ware geworden. Seine Anhäufung und Aufbewahrung schuf das Zur-Ware-werden und letztlich die Kommerzialisierung eines eigentlich wertschöpfenden Neutrums. Geld ist also heute kein Mittel zum Zweck mehr und eben dieser Transit des Geldes hat unser gesamtes Verhältnis zur Welt stark geprägt. Nun ginge es so nicht mehr weiter, appelliert Göpel. Unser Finanzsystem brauche neue Heldengeschichten.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung werden weitere komplexe Themen bewegt. Von Referent\*innen und Teilnehmer\*innen wird unter anderem ein bedingungsloses Grundeinkommen gefordert; Kapital müsse höher versteuert und Arbeitseinkommen müssten besser geschützt werden. In interdisziplinären Workshops werden Inhalte vertieft und Lösungen gesucht. Verschiedene konkrete Change Making-Initiativen bringen sich ein. Ihre Präsenz macht Hoffnung auf eine Wende im Finanzsektor, die vielleicht grundlegender Wegbereiter für eine globale Krisenbewältigung sein könnte.

Thomas Jorberg, Vorstandssprecher der GLS Bank, spricht von Tabus unseres Finanzsystems und Dr. Gerhard Schick von der Bürgerbewegung Finanzwende fragt: Warum akzeptiert die Gesellschaft unsere Dauerkrise? Er wünscht sich eine „warme Handlungsfähigkeit“ und dass wir uns wieder „weich“ machen können.

In einem den Geldgipfel abrundenden Podiumsgespräch treffen unter anderem die Geschäftsleiterin der Stiftung Gemeinschaftsbank Viktoria Schwab und Helmy Abouleish von der ägyptischen Sekem Holding (CEO) zusammen und schauen das Konzept der Economy of Love an, die dort als leitendes Prinzip entwickelt wurde. In Sekem, wo Potentialfaltung als Bestandteil einer agilen Unternehmenskultur mit an erster Stelle stehe, sei das Unmögliche möglich geworden und man glaube dort aus eigener Erfahrung an Wunder.

Auf die Frage, ob nun der Verstand oder das Herz wirtschaften solle, antwortet Moderator Nikolai Fuchs, Vorstandsmitglied der GLS Treuhand: „Unser Verstand sagt uns, dass wir eine Wirtschaft mit Herz brauchen.“

**Info3 war Medienpartner des Geldgipfel 2021. Die Zeitschrift widmete dem Geldgipfel das Themenheft "Respekt oder Rendite".**

**Unter [info@gls-treuhand.de](mailto:info@gls-treuhand.de) können Exemplare kostenfrei bestellt werden (begrenzt Kontingent). Der hier abgedruckte Text erschien erstmalig im info3-Blog auf [www.info3-verlag.de/blog](http://www.info3-verlag.de/blog).**



---

Workshop 1

Seite 7

## Wirtschaftskritik & Neues Denken

Spätestens seit dem Club of Rome-Bericht 1972 ist klar, dass es auf einem begrenzten Planeten kein unendliches Wachstum geben kann (Dennis Meadows). Und dennoch ist dieser naturwissenschaftliche Lehrsatz kein Maßstab für Politik und Wirtschaft. Stattdessen ist die Litanei omnipräsent, dass es nicht anders geht, dass wir eine Wirtschaftsweise brauchen, die auf unendliches Wachstum setzt und davon abhängig ist. Ökologisch und sozial verträglich ist das nicht!

Gemeinsam möchten wir in diesem Workshop das Wachstumsdogma in Frage stellen, um davon ausgehend gemeinsam Wirtschaft neu zu denken.

Unseren Schwerpunkt setzten wir dabei auf das Konzept Degrowth - Wachstumsrücknahme oder auch Postwachstum genannt. Eine Idee, aus der sich inzwischen ein eigenes Forschungsfeld und ein neuer Bezugspunkt vielfältiger sozial-ökologischer Bewegungen entwickelt haben.

**Andrea Vetter (Konzeptwerk neue Ökonomie)  
und Tobie Rosswog (living utopia)**

---

Workshop 2

Seite 8

## Jenseits der herkömmlichen Ökonomie

Eine sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft erfordert ökologische Modernisierung und soziale Erneuerung zugleich. Mutige und visionäre Entrepreneur\*innen sind gefragt, die Transformation bottom-up vorantreiben und gestalten. Daneben kommt es auch auf eine soziale Rahmenordnung und neue ökologische Leitplanken durch die Politik an.

In diesem Workshop widmen wir uns daher der Frage, wie tragfähige Visionen für nachhaltiges Wirtschaften jenseits der herkömmlichen Ökonomie aussehen und skaliert werden können. Zahlreiche Ansätze für erfolgreiches „anders Wirtschaften“ finden sich schon heute in Initiativen sozialen Unternehmertums.

**Dr. Anne Christin Bansleben (deepmello),  
Prof. Dr. Stephan Hankammer (Alanus Hochschule)  
und Jan Thelen (recolution GmbH & Co. KG)**

---

Workshop 3

Seite 9

## Wirtschaft begreifen - Ökonomische Bildung

Wir leben in einer Epoche der Transformation. Bei der Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft kommt der ökonomischen Bildung eine Schlüsselfunktion zu, denn Wirtschaft ist omnipräsent. Aber wie? Gegenwärtig existieren wenige Bildungsräume, in denen Schüler\*innen sich mit dem Thema Wirtschaft auseinandersetzen können, ohne auf Unterrichtsmaterial von Verbänden und Unternehmen zurückgreifen zu müssen.

Wir brauchen vielfältige neue Ideen. Unterrichtskonzepte, welche die menschliche Entwicklung befruchten, methodisch über den Tellerrand blicken und die gegenwärtigen Zukunftsfragen berücksichtigen. Wie können wir Wirtschaft in Zeiten von Klimawandel für eine Gesellschaft von morgen begreifen?

In unserem Workshop machen wir uns auf den Weg, um eine Vielfalt an Ideen für die ökonomische Bildung kennenzulernen und zu vernetzen.

Gemeinsam werden wir ausloten, worauf es im Keim einer neuen ökonomischen Bildung ankommt und welche nächsten Schritte begangen werden können.

**Ann-Christin Abbenhaus (imu augsburg & Verein Ide-  
enhochdreier) und Annelore Lohn (Stiftung evidenz)**

---

Workshop 4

Seite 10

## Digitale Finanztechnologien für Nachhaltigkeit - Ein Brückenbau

Bankgeschäfte übers Smartphone, Anlageverwaltung mit künstlicher Intelligenz, Projektfinanzierung über Crowdfunding, neue digitale Geldformen: Financial Technologies (Fintechs) verändern das Bank- und Finanzwesen auf vielfältige Weise. Aber unterstützen sie auch eine nachhaltigere Entwicklung?

In diesem Workshop geben wir zunächst eine Einführung in die Welt "nachhaltiger" Finanztechnologien. Und es stellen sich Fintechs aus verschiedenen Finanzbereichen zur Veranschaulichung selbst vor. Wir schauen auf die Akteure und ihre Interessen, auch auf die Politik, und betrachten mit den Teilnehmenden gemeinsam Vor- und Nachteile der neuen Finanztechnologien. Ansätze, wie Fintech insgesamt nachhaltiger werden können, werden aus der Perspektive der Fintechs und weiteren Akteure vorgestellt.

**Markus Duscha (Fair Finance Institute und Consci-  
ous FinTech-Initiative) und Florian Jaksch (N3XT-  
CODER Impact Studio & FinTech4Impact Program)**

**Workshop 6**

Seite 11

**Geld und Gesellschaft – eine realutopische Perspektive**

Der Zukunftsrat ist Teil von „Reinventing Society - Zentrum für Realutopien“ und zielt darauf ab, unterschiedliche Perspektiven auf die Notwendigkeit einer Veränderung des Finanzsystems in einen konstruktiven Austausch zu bringen, um den Kampf der Haltungen zu transzendieren und gemeinsam produktive Lösungen zu entwickeln. Dabei steht der „Game Change“ durch die Kombination von neuen Inhalten und neuen Methoden im Vordergrund.

Zentrale Grundlage unserer Arbeit ist das konsequente Verknüpfen der drei Ebenen Individuum, Organisation und Gesellschaft, die sich gegenseitig bedingen und beeinflussen. Dass Veränderung notwendig ist, um Herausforderungen wie der Klimakrise und sozialer Ungleichheit zu begegnen, steht außer Frage. Es ist Zeit, realistisch und konkret über umsetzbare Utopien (Realutopien) zu diskutieren und bestehende Konzepte in die Umsetzung zu bringen.

Unser Workshop hat zum Ziel, die drei Analyse-Ebenen auf den Themenbereich Geld anzuwenden und die sich jeweils beeinflussenden zentralen Faktoren herauszustellen. Wie wirkt Geld auf persönlicher und organisationaler Ebene? Welches Potential hat Geld für Individuen und Organisationen und wie könnte ein System gestaltet sein, um dieses zu entfalten? Weiterhin werden wir mit Expert\*innen über Realutopien des Finanzsystems sprechen, um eine klare Ausrichtung zu begründen.

**mit Anna Reisch, Lino Zeddies, Max Kretschmer und Verena Emme (alle Reinventing Society - Zentrum für Realutopien und Netzwerk Plurale Ökonomik)**  
**Gast: Prof. Dr. Emanuel Mönch (Deutsche Bundesbank)**

**Workshop 7**

Seite 12

**Geldgipfel Radikal**

Können und müssen wir das heutige Finanzsystem, ähnlich wie bei Braunkohle oder Flughäfen physisch blockieren? Welche Rolle übernehmen soziale Bewegungen, bei der Transformation unseres Finanzsystems? Welchen Beitrag können Bewegungen leisten, um den gesellschaftspolitischen Kurs von einem neoliberal-geprägten Turbo-Kapitalismus hin zu einer dem Menschen, den Tieren und unserer Mitwelt zugewandten Wirtschaft einzuleiten? Welche Formen im Zusammenleben benötigen wir, um diese Transformation einzuleiten? Und wie strukturieren sich solche Bewegungen wie Fridays for Future, Ende Gelände, etc.? Ist schon die Form, wie wir uns organisieren, der erste Schritt zu einem inklusiveren, partizipativeren gesellschaftlichen Miteinander? Wir werden im Workshop empowerende Strukturen erarbeiten und die Kampagnenarbeit von sozial-ökologischen Bewegungen kennenlernen. Auch werden wir lernen, was es für eine Aktion des zivilen Ungehorsams alles braucht und wie sich das organisieren lässt.

**Johnny Parks (Ende Gelände)**  
**und Aaron Bangert (Aktivist)**

**Workshop 8**

Seite 13

**Geldsysteme und Währungen reformieren und besser gestalten**

Wie müssen die Regeln geändert werden, damit das Geldsystem dem Gemeinwohl und der Gesellschaft dient und nicht den privaten Renditen? Ist die Verteilung seit 2008 sozial gerechter geworden? Gibt es finanzielle Stabilität und Sicherheit, damit unsere Demokratie nicht gefährdet wird? Und haben wir ausreichende finanzielle Mittel für die notwendige sozial-ökologische Transformation? Diesen Fragen sind verschiedene Geldreform-Organisationen nachgegangen und haben gemeinsame Ziele und spannende Forderungen entwickelt, die im Vortrag „Geld regiert die Welt – aber wer regiert das Geldsystem?“ zuvor im Plenum vorgestellt werden.

Die Ziele und Forderungen werden in einem interaktiven Format im Workshop diskutiert. Welche Forderungen werden auch von den Teilnehmenden unterstützt? Wie könnten die nächsten gemeinsamen Schritte aussehen, um den Forderungen mehr Gewicht zu verleihen? Vielfältige Lösungsansätze scheinen heute zum Greifen nah!

**Leander Bindewald (Ph. D.) und Markus Duscha (Fair Finance Institute)**

**Workshop 9**

Seite 14

**Eine moderne bäuerliche Ökonomie als Inspiration für eine zukunftsfähige Gesamtökonomie**

„Lebensqualität“ steht bei einer modernen bäuerlichen Ökonomie ganz oben. Arbeitszeit ist Lebenszeit und ein „gelingendes Leben“ ist das, was wir im Grunde mit jeder Ökonomie anstreben. An der modernen bäuerlichen Ökonomie können wir Elemente entdecken, die auch außerhalb der Landwirtschaft Gültigkeit haben können: Zeit (haben) als Wert, Kreisläufe schließen, achtsamer Umgang mit Tieren (Tierwohl) und Boden, Fruchtbarkeitsmehrung und Co-Evolutionen weiter entwickeln (die Ausgangsressource mit bedenken und stärken), Diversität und Kooperation wo sinnvoll. Aber auch die Dimension der Schönheit mit einbeziehen und Verantwortungseigentum tragfähig ausbauen. „Geld“ als ein wichtiges, aber vielleicht nicht ausschließliches Agens als Ziel des Wirtschaftens.

In diesem Workshop wollen wir den genannten und weiteren Elementen einer modernen bäuerlichen Ökonomie nachspüren, inwiefern sie Inspiration und vielleicht in einem größeren Maßstab eine Anregung zu einer insgesamt zukunftsfähigen Ökonomie sein können.

**Nikolai Fuchs (GLS Treuhand und GLS Bank Stiftung)**

Die folgenden Berichte der Workshops wurden von teilnehmenden Studierenden erstellt. Wir bedanken uns herzlich für diese wertvolle Arbeit!

# Wirtschaftskritik und neues Denken

Referent\*innen: Andrea Vetter und Tobi Rosswog

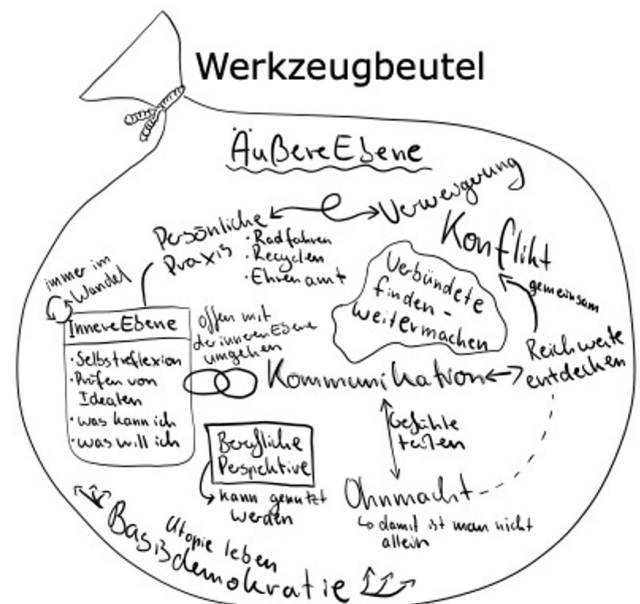
## Tag 1

Gemeinsam mit Andrea und Tobi haben wir den Tag, nach einer Vorstellungsrunde, damit begonnen uns der Rolle unseres Wirtschaftssystems und der Wirtschaftswissenschaft im 21. Jahrhundert zu widmen. Bereits zu Beginn haben wir festgestellt, dass die Wirtschaftswissenschaft eigentlich Antworten auf Dinge gibt, die Fragen sein sollten, um dann von Andrea durch die Kritik der modernen Ökonomie geführt zu werden. Im Zentrum standen Wachstumskritik und mögliche Gründe für selbige. Dabei haben wir uns bewusst gemacht, dass es abseits von ökologischer, antikapitalistischer und feministischer Kritik noch viel mehr Schlagrichtungen gibt, aus denen das aktuelle Wachstumsdiktum in die Mangel genommen werden muss. Daraus folgt aber auch, dass die negativen Konsequenzen der Wachstumswirtschaft breiter gefächert sind als man auf den ersten Blick annimmt und in allen Lebensbereichen noch einiges zu tun ist. Um uns nicht in der allgemeinen Ohnmacht zu verlieren, haben wir uns direkt an die Formulierung von Zielen gemacht, die wir mit dem Einsatz gegen eine kapitalistische Wachstumswirtschaft erreichen wollen. Dabei haben wir festgestellt, dass es zwar viele verschiedene Quellen der Kritik gibt, die Ziele aber nahezu deckungsgleich sind: Ökologische Gerechtigkeit im Sinne eines gleichen Ressourcenzugangs für alle, soziale Gerechtigkeit im Sinne eines selbstbestimmten, guten Lebens und wachstums-unabhängige, respektive profit-unabhängige Infrastrukturen im Sinne der genannten Gerechtigkeitspostulate. Gestärkt mit frischen Visionen ging der Workshop dann über in konkrete Überlegungen zur Umgestaltung des Rentensystems und der Struktur von Unternehmen in der Transformation. Essenz des ersten Tages ist, dass es Solidarität und ein Gefühl des sozialen Miteinanders braucht, egal, ob man Ohnmacht im Kollektiv beseitigt oder die Rente und damit die Altenpflege erneuert.

## Tag 2

Nachdem wir festgestellt haben, dass es viel zu tun gibt, wir aber alle in dieselbe Richtung wollen, begannen wir den zweiten Tag mit der Ausarbeitung eines Werkzeugbeutels (siehe Grafik unten), der uns und anderen dabei helfen soll aktiv zu werden und/oder zu bleiben. Ganz bewusst handelt es sich hierbei um einen Beutel, das älteste Werkzeug des Menschen. Im Gegensatz zum metallischen Werkzeugkas-

ten, ist die Form der Tools so nämlich nicht vorbestimmt. Der Ausgangspunkt eines jeden nachhaltigen Aktivismus ist, dem Beutel zufolge, die innere Ebene. Hier entscheiden wir immer wieder aufs Neue was uns wichtig ist, was wir bereit sind einzusetzen und wie viel Kapazität wir dafür haben. Wenn das für uns feststeht, können wir darüber mit unserer Außenwelt kommunizieren und werden feststellen, dass wir mit unseren Zielen nicht alleine sind, aber auch nicht mit unserer Ohnmacht. So lassen sich Aktionsräume und -formen finden, die uns weiterhelfen und die Gesellschaft voranbringen. Wichtig dabei ist, dass wir nicht direkt nach dem großen Ganzen greifen. Beobachtbarer Wandel findet lokal statt und genau dort sollte man anfangen die Utopie zu leben, um ein Netz an Mitstreiter\*innen zu gewinnen, auf das man sich verlassen kann, wenn es dann wirklich um das große Ganze geht.



Durch die wertvolle Erfahrung von Andrea und Tobi, aber auch unserer diversen Gruppe, haben wir uns ermutigt gefühlt anzufangen und weiterzumachen, Verbündete auf verschiedenen Ebenen zu suchen, die Solidarität wieder aufleben zu lassen und konkrete Vorschläge für die große Transformation an den richtigen Stellen einfach mal außen vor zu lassen.

Bericht: Hauke Daniel Carmienieko

# Jenseits der herkömmlichen Ökonomie

**Referent\*innen:** Dr. Anne-Christin Bansleben, Prof. Dr. Stephan Hankammer und Jan Thelen

In unserem Workshop „Jenseits der herkömmlichen Ökonomie“ haben wir eine sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft aus einer bottom-up Perspektive betrachtet, indem wir am Freitag zunächst drei Initiativen sozialen Unternehmertums, und zwar Recolution, Rhababarleder deepmello und Dr. Bronner's, unter die Lupe genommen haben. Am Samstag haben wir aufbauend auf diesen, synergetische Handlungsmöglichkeiten debattiert, „anders“ zu wirtschaften.

Zunächst haben die Teilnehmer\*innen des Workshops ihre Erwartungen an den Inhalt geäußert, die wir grob in folgende Unterthemen aufgeteilt und am Samstag in den Breakoutsessions nochmal thematisiert haben:

- Praxis des alternativen Wirtschaftens: Wie funktioniert die Gemeinwohlökonomie Bilanzierung? Wie kann alternatives Wirtschaften sich im Mainstream verankern? Gibt es politische, bürokratische Leitplanken für ökologisches Wirtschaften? Gibt es für Sozialunternehmen konkrete Vorschläge neuer Unternehmensformen, wie bspw. die gegenwärtige Forderung einer neuen Rechtsform für „Verantwortungseigentum“?
- Alternative Konzepte in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Was heißt „anders Wirtschaften“? Was ist ein möglicher Umgang mit Wachstumsgrenzen? Wie sieht alternatives Management aus?
- Kommunikation: Wie kann ich verschiedene Medien nutzen, um alternatives Wirtschaften in die breite Masse zu tragen?

Im Anschluss haben die Redner\*innen bereits einige Fragen am Beispiel ihrer Unternehmen aufgegriffen: Das erste Unternehmen, Recolution, ist ein faires Modelabel aus Naturfasern, das sowohl nach dem Global Organic Textile Standard (GOTS), als auch Peta-approved Vegan zertifiziert ist. Während GOTS umweltfreundliche Normen mit strengen Sozialkriterien entlang der gesamten Produktionskette vorschreibt, setzt PETA auf tierleidfreies Material, wie Steinnuss, recyceltes PET, Tencel, EcoVero oder Leinen. Sowohl in der Beschaffenheit der Produkte, als auch in den Produktionsschritten, verzichtet die Marke auf Plastik und spendet darüber hinaus die Reststoffe an Hamburger Sozialprojekte wie Hanseatic Help e. V. Als GmbH & Co. KG wurde das Unternehmen von der GLS Bank gefördert.

Das zweite Unternehmen, Dr. Bronner's, wurde 1948 vom deutsch-jüdischen Emanuel Bronner gegründet, der in dritter Generation das Seifenhandwerk erlernte. Kurz bevor sei-

ne Familie im Holocaust ums Leben kam, wanderte er 1929 in die USA aus. Im Anschluss an seine Vorträge, mit denen er sich für globale Gleichberechtigung und Weltfrieden engagierte, verschenkte er zum Dank stets Pfefferminzseife an die Zuhörenden. Da diese außerordentlich positiv ankamen, konzentriert er sich in Kalifornien auf die Seifenproduktion – und druckt seine Botschaften „We Are All-One or None!“ (Wir sind Alle Eins oder Nichts!) auf die Verpackungen. Seit 2015 agiert die Firma als Benefit Corporation, also gemeinnützig, anerkannt. Das Produkt setzt auf biologische Rohmaterialien, fairen Handel und weist eine von Dritten zertifizierte, ökologische Lieferkette auf. Des Weiteren dürfen die Einnahmen der Geschäftsführung maximal fünfmal so hoch sein wie das geringste Mitarbeitergehalt. Gewinne werden zu je einem Drittel reinvestiert, an die Belegschaft ausbezahlt und gespendet. Auch hier ist sowohl die Beschaffenheit des Produkts nachhaltig, das Produkt dient als gesellschaftlich sinnstiftendes Kommunikationsmittel, als auch wird die Nachhaltigkeit durch ein immer fortwährendes Finanzierungsmodell aufrechterhalten.

Das dritte Unternehmen, Rhababarleder deepmello stellt pflanzlich gegerbten Leder aus der Rhabarberpflanze her, indem es eine chromfreie Gerbung nutzt, wodurch auf nachwachsende Rohstoffe zurückgegriffen werden kann und ebenso den sozialen Missständen in der globalen Lederproduktion entgegenzuwirken.

Zum Abschluss des Tages haben sich zwei Fronten herauskristallisiert, während die einen bottom-up Initiativen für ihre Multiplikatoreneffekte lobpreisten, bezweifelten die anderen, dass sie die Praxis großer Konzerne erodieren können und somit stets ein ineffektives Nischenmodell darstellen würden. Die alternativen Wirtschaftsmodelle haben jedoch gemein, dass die nachhaltigen Endprodukte stets mit einem nachhaltigen Produktions-, Transport- Gehalts- und Geschäftsmodell einhergehen müssen, um die Nachhaltigkeit transparent zu verkörpern.

Damit konnte über die zwei Workshop-Sessions lebhaft veranschaulicht werden, dass es bereits verschiedene Praxisbeispiele gibt, die als „Real-Labore“ repräsentativ für ein transformatives Wirtschaften, jenseits der herkömmlichen Ökonomie, stehen und damit auch die Voraussetzung schaffen, neue wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu definieren. Von neuen Rechtsformen, über stärkeren Transparenz-Regeln in der Lieferkette, mehr Regulierung im Umweltrecht, neuen Finanzierungsformen und mehr Pluralität im Wirtschaftsstudium, wurden abschließend viele Themen diskutiert, wodurch ein spannender Ausblick in potenziell fördernde Rahmenbedingungen für die zuvor dargestellten Pioniere gelang.

**Bericht:** Betül Mis und Leon Tietz



# Wirtschaft begreifen - Ökonomische Bildung

**Leiter\*innen:** Anneka Lohn & Ann-Christin Abbenhaus

**Referent\*Innen:** Theresa Steffesthun & Oliver Sachs

Am Freitag, den 30.04.2021, startete der Workshop „Ökonomische Bildung“ mit dem Vorhaben, sich einen Überblick über die verschiedenen Facetten ökonomischer Bildung zu verschaffen.

Auf Grundlage des Vortrages von Anneka Lohn über die pädagogischen Voraussetzungen erfolgreicher (ökonomischer) Bildung wurde festgehalten, dass eine bessere Bildung Lernende als Subjekt behandeln muss und Fähigkeiten und Kenntnisse vermitteln soll, die helfen, Neues zu erlernen. Dies sei die Grundlage, um sowohl der Homogenität der ökonomischen Strömungen beizukommen, als auch Schüler\*innen in ihrer ökonomischen Mündigkeit zu stärken. Jeder und jede könne Gründer\*in sein; ein Ökonomiestudium sei dafür keine zwingende Voraussetzung, um Unternehmer\*in zu sein. In dem Zusammenhang wurde das Zitat von Günter Faltn „Ökonomie mit Werten verbinden“ dahingehend diskutiert, ob Mensch an die Wirtschaft einen Wert von außen herantragen könne.

Als Fazit für den ersten Tag wurde festgehalten, dass ökonomische Bildung ein Verständnis für die Gestaltbarkeit von Wirtschaft vermitteln muss („ich kann bewegen“). Unsere Aufgabe besteht nun darin, dieses Mindset in die Öffentlichkeit zu tragen: „Wir müssen die neuen Bücher dafür schreiben“.

Am zweiten Tag wurden die Inhalte um Günter Faltn aufgegriffen und das Thema der homogenen Lehre vertieft. Lehrer\*innen und Professor\*innen sollten den Wissenskanon nicht reproduzieren. Das sei allerdings durch die Umstände erschwert, dass die homogene Lehre durch Pfadabhängigkeiten gestützt werden. Darunter zählen die Selektionsfaktoren, welche innerhalb von Fachzeitschriften forciert werden. Dazu berichtete Theresa Steffesthun aus ihren Projekten. Ergänzend stellten Oliver Sachs und Ann-Christin Abbenhaus Erfahrungen ihrer Bildungsansätze vor. Als ein Lösungsvorschlag, um der homogenen Lehre entgegenzuwirken, wird das Schaffen von außerschulischen Lernorten in Betracht gezogen. Lernen würde durch Beziehung zu Mitmenschen gefördert. Um Ökonomie zu verstehen, müssten Schüler\*innen und Studierende als Individuen betrachtet werden. Nur so könnten diese selbstwirksam werden und eine intrinsische Motivation entfalten. Die Workshopteilnehmer\*innen sind der Meinung, dass Bestrebungen entgegen der Mainstream-Ökonomie aktuell durch Menschen umgesetzt würden, welche eine intrinsische Motivation besitzen.

Zum Schluss wurden in den Breakout-Räumen konkrete Ideen geteilt, um Projekte umzusetzen. Dabei konnten sich manche Teilnehmer\*innen vernetzen.

**Bericht:** Lukas Kirhhübel und Alexandros Klintsaris



# Digitale Finanztechnologien für Nachhaltigkeit? - Ein Brückenbau

**Referenten:** Markus Duscha und Florian Jaksch

In den letzten Jahrzehnten gab es immer neue Errungenschaften in den Bereichen Finanzdienstleistung und Technik, aber auch die Bedeutung von sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit wurde uns Menschen vermehrt bewusst. Somit stellt sich die Frage, wie die Bereiche ‚Finance‘, ‚digital Technology‘ und ‚Sustainability‘ gemeinsam wirken und funktionieren können, um den Finanzsektor mittel- und langfristig nachhaltiger zu gestalten.

Mit dieser Fragestellung befasste sich der Workshop unter der Leitung von Markus Duscha und Florian Jaksch. Der erste Teil des Workshops am Freitagnachmittag bestand aus einer allgemeinen Einführung. Es wurden Vor- sowie Nachteile von FinTechs diskutiert und ein allgemeiner Blick auf Chancen und Risiken geworfen. Auch wurde den Teilnehmer\*innen ein Blick in die Praxis und „hinter die Kulissen“ eines FinTechs ermöglicht, indem sich drei ausgewählte Unternehmen vorstellen konnten. So konnten wir die Motivationen, die Schwierigkeiten und die Geschäftsmodelle verschiedener Gründer\*innen kennenlernen.

Vorge stellt hat sich zunächst das Unternehmen „tip-me“, die sich selbst als „das globale Trinkgeld“ bezeichnen. Dieses Unternehmen hat sich zur Aufgabe gemacht, moderne Finanztechnologien zu nutzen, um eine engere Beziehung zwischen Kund\*in und Erzeuger\*in eines Produktes herzustellen. Eine Nebenwirkung der globalisierten Arbeitsteilung ist die Entfremdung von Konsumenten zu den Personen, die ihr Produkt tatsächlich hergestellt haben, beispielsweise dem\*der Näher\*in einer Hose. Durch den Service von tip-me kann ein\*e Kund\*in in Deutschland dem oder der Erzeuger\*in seiner\*ihrer Kleidung ein Trinkgeld senden und somit unterstützend tätig werden. Letztlich trägt dies zur Nachhaltigkeit bei, da Konsument\*innen ihr Konsum durch das Trinkgeld bewusster wird. Das StartUp Ecolytiq gibt seinen Nutzer\*innen die Möglichkeit, ihre finanziellen Ausgaben im Lichte ihres ökologischen Fußabdrucks zu betrachten. Durch Daten aus dem Zahlungsverkehr des\*der Nutzer\*in kann ein CO<sub>2</sub>-Verbrauch bestimmt werden, der individuell darstellt, welchen Teil ein jeder von uns an der steigenden Belastung durch Treibhausgase hat. So soll eine Veränderung im Konsumverhalten erreicht werden, die langfristig zu einer Senkung der Emissionslast führen soll. Darüber hinaus wird das Verständnis von Individuen gegenüber ihres eigenen Einflusses auf die Umwelt gestärkt.

Als drittes Unternehmen präsentierte sich ESG screen17, welches Asset Manager\*innen ESG-Daten in Bezug auf die 17 SDGs der Vereinten Nationen anbieten. So lassen sich individuelle Portfolios allozieren, die neben den herkömmlichen Steuerungsgrößen Risiko und Rendite ebenfalls Faktoren der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit mitberücksichtigen. Insbesondere für private Anleger\*innen erweitert dieses Unternehmensmodell die Verbreitung nachhaltiger

Portfolios und schafft leichteren Zugang dazu, das eigene Vermögen zu Gunsten der Umwelt anzulegen.

Der zweite Teil des Workshops am Samstagmorgen wurde durch intensive Arbeit in zwei Kleingruppen geprägt. Eine der Gruppen befasste sich mit der Bedeutung von Vernetzung innerhalb der FinTech-Szene, die andere mit den Hürden und Herausforderungen einer Frühphasen-Finanzierung. Der Diskurs rund um den Schlagbegriff „Community-Building“ begann mit einer Kurzvorstellung der Datenbank „Conscious FinTech“ des „Fair Finance Institutes“ sowie des „Institutes for Social Banking“. Darauf aufbauend entwickelten sich verschiedenste Themen (wie „Informationen und Daten“ oder „Lokalwährungen“), zu denen in der Kleingruppe Ideen gesammelt und Meinungen ausgetauscht wurden.

Am Ende wurden drei „Action-Calls“ an Banken und Finanzdienstleister\*innen formuliert:

1. Die Bereitstellung von „Best-Practice“ Beispielen für Gründer\*innen und Unternehmer\*innen, die Nachhaltigkeit in ihr Unternehmertum integrieren wollen.
2. Die Erhöhung von öffentlichem Druck für allgemeingültige gesetzliche Regelungen in Bezug auf Ethik und Nachhaltigkeit.
3. Der Einsatz für eine Standardisierung und Veröffentlichung nachhaltigkeitsbezogener Daten.

In der zweiten Kleingruppe zur Frühphasen-Finanzierung berichteten einige Teilnehmenden von ihren eigenen Erfahrungen. Hierbei wurde deutlich, dass junge nachhaltige Unternehmen oftmals nachteilig gegenüber konventionellen, weniger nachhaltigen Geschäftsmodellen behandelt werden. Der allgemeine Fokus auf das schnelle Wachstum und die Rendite eines Unternehmens muss umgedacht werden. Ein bedeutendes Problem derzeit ist, dass die Nachhaltigkeit als zunächst nicht-monetärer Faktor eines Geschäftsmodells angesehen wird, jedoch einen außerordentlichen Wert im Sinne des ‚Impact‘ hat. Die Debatte der Kleingruppe hielt somit fest, dass sowohl positiver als auch negativer Impact bzw. Einfluss auf die Umwelt eines Unternehmens als Bestandteil des Unternehmenswerts entweder hinzu- oder abgerechnet werden muss. Gerade im klassischen Venture Capital, wodurch viele Start-Ups in der Frühphase den Durchbruch schaffen, wird ein Umdenken hin zu Nachhaltigkeit als konkreter Wert essenziell benötigt. Regulatoren in der EU und in einzelnen Nationalstaaten können weltweit dabei helfen, diesen Wandel herbeizuführen, indem sie nachhaltige Investitionen begünstigen und die Unternehmensbilanzierung reformieren.

**Bericht:** Jonas Backhus und Lisa Bellinghausen

# Geld und Gesellschaft – eine realutopische Perspektive

---

**Referent\*innen:** Anna Reisch, Lino Zeddies, Max Kretschmer und Verena Emme

**Gast:** Prof. Dr. Emanuel Mönch

Ziel des Workshops „Geld und Gesellschaft – eine realutopische Perspektive“ war es, gemeinsam mit den Teilnehmenden das höchste Potential von Geld sowohl im persönlichen Miteinander und innerhalb von Organisationen und Teams als auch auf gesellschaftlicher Ebene zu ergründen, um so das Bild einer Realutopie des Geldes entstehen zu lassen. Methodisch baute der Workshop auf der Methode Utopian Charge auf, mit Hilfe derer die Teilnehmenden in einen Zustand der Inspiration und Imagination versetzt wurden.

Im ersten Teil des Workshops ging es sowohl um den Austausch von Erfahrungen im Zusammenhang mit Geld auf persönlicher und organisationaler Ebene als auch um das Kennenlernen realutopischer Tools für den Umgang mit Geld. Der Fokus wurde insbesondere auf positive Erfahrungen gelegt und alternative Möglichkeiten der Geldaufteilung sowie Gehalts- und Preismodelle diskutiert. Bei der utopischen Aufladung (Utopian Charge) des Themas spielten vor allem Liebe, Wertschätzung und Dankbarkeit eine Rolle und die Entkopplung von Geld und der eigenen beruflichen Orientierung wurde als zentraler Hebelpunkt gesehen. Der Workshop schloss mit einem Utopian Charge der GLS Bank ab, wobei Ideen und Inspirationen gesammelt wurden, wie die Bank als Organisation eine noch größere Wirkung im Hinblick auf eine wünschenswerte persönliche Beziehung zu Geld sowie für das Ziel der sozial-ökologische Transformation entfalten könnte.

Der zweite Teil des Workshops beschäftigte sich mit der Frage, wie eine Realutopie des Geldsystems aussehen könnte, welchen Zweck diese verfolgen sollte und welche möglichen Hebelpunkte heute betätigt werden könnten, um ein solche zu realisieren.

In der Diskussion mit Prof. Dr. Emanuel Mönch wurde schnell deutlich, dass insbesondere die fehlende Reflektion sozialer und ökologischer Kosten in Marktpreisen ein Hindernis für eine sozial-ökologische Transformation darstellt. Dementsprechend müsse sich auch die Kreditvergabe an zukunftsorientierten Indikatoren orientieren. Erörtert wurde in diesem Zusammenhang, ob Kredite nur an solche Unternehmen vergeben werden sollten, welche auch das 1,5-Grad-Ziel verfolgen. Die Zentralbanken könnten hier zukünftig eine Schlüsselrolle einnehmen, bislang fehle es jedoch an brauchbaren Indikatoren und Daten, um die Nachhaltigkeit von Unternehmensinvestitionen zu bemessen. Perspekti-

visch könnte die Zentralbank vermehrt Informationen über den ökologischen Fußabdruck von Unternehmen von den Geschäftsbanken einfordern. Es brauche insbesondere eine Debatte darüber, wie Indikatoren für ein True Cost Accounting aussehen könnten, wie Wert allgemein bestimmt wird und wie dies in einem demokratischen Prozess aussehen kann. Dabei wurde deutlich, dass Impulse insbesondere aus der Zivilgesellschaft erwachsen müssten. Die bestehenden Institutionen können zwar gut auf eine Veränderung ihres bisherigen Mandates (Preisstabilität und Unterstützung der Wirtschaftspolitik) reagieren. Diese müsse jedoch aus der Zivilgesellschaft eingefordert und politisch umgesetzt werden. Mit Blick auf die englische Notenbank zeigt sich aber, dass eine Veränderung des Mandats keine Utopie, sondern real möglich ist. Auch wurde die GLS Bank im Workshop dazu aufgerufen, sich in diesem Bereich noch stärker mit anderen Ethikbanken und der Zentralbank auszutauschen, um die eigene Vorreiterrolle bei der verantwortungsvollen Vergabe von Krediten für andere Akteur\*innen greifbarer zu machen. Heutzutage bestehe die Gefahr, dass auf einmal alles als grün gelabelt würde – diesem Greenwashing-Effekt müsse mit einem starken Nachhaltigkeitsverständnis entgegengewirkt werden.

Zentrale Botschaft des gesamten Workshops war, dass Geld ein Medium ist, dessen Wirken und Beziehung zu uns gestaltbar ist, sowohl auf persönlicher Ebene, in Organisationen, aber auch auf systemischer Ebene. Außerdem wurde deutlich, wie sehr diese drei Ebenen miteinander zusammenhängen und unsere persönliche Beziehung zu Geld durch strukturelle Gegebenheiten geprägt wird und andersherum.

**Bericht:** Verena Emme und Max Kretschmer

## Geldgipfel Radikal

**Referenten:** Johnny Parks und Aaron Bangert

Ziel des Workshops „Geldgipfel Radikal“ war es, gemeinsame Probleme als auch Utopien bezüglich des aktuellen Finanzsystems heraus zu arbeiten und für diese im zweiten Teil mögliche Transformationsstrategien zu entwickeln. Wir arbeiteten mit zahlreichen Referent\*innen aus verschiedensten Bereichen zusammen, welche den Teilnehmenden neuen Input lieferten und sich an der späteren Kleingruppenarbeit beteiligten. Anschließend wurden gemeinsam mögliche Strategien als auch Forderungen/Wünsche erarbeitet. Diese erarbeiteten Forderungen/Strategien wurden in unserem großen Plenum geteilt. Des Weiteren war es den Workshopgebenden wichtig, eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen, in welche jede\*jeder zu Wort kam und seine Gefühle mitteilen konnte.

Im ersten Teil des Workshops wurde zu derzeitige Problematiken, als auch passende Lösungsansätze von verschiedensten Expert\*innen referiert:

Lisa Weinhold hielt ihren Vortrag über Finanzialisierung Gender & Krisen, Axel Troost von der Rosa Luxemburg-Stiftung, referierte über die Kernfragen des Finanzsystems, Hanna Poddig, eine Vollzeitklimaaktivistin, berichtete über finanzielle Schwierigkeiten (Kreditfähigkeit) als Aktivistin, als auch über Divestments und Alexis Passadakis von Attac referierte über die EZB, als auch über das Themenfeld der Wachstumskritik.

Anschließend wurden in vier Kleingruppen zu den Themen der Referent\*innen diskutiert und die Forderungen aus den Kleingruppen zusammengetragen. Kernforderungen aus den Kleingruppen waren die Demokratisierung des Finanzsystems, Mitsprache von FLINT Menschen erhöhen, Geld, welches die EZB verleiht, an sozial-ökologische Ziele zu koppeln, bis hin zur radikalen Abschaffung des gesamten Bank- und Finanzsystems.

Der zweite Teil des Workshops beschäftigte sich mit der Transformation und wie die erarbeiteten Forderungen konkret in der Realität umgesetzt werden können. Hierfür wurden die Forderungen (von Tag 1) auf einem Whiteboard zusammengetragen. Im Anschluss lieferten wieder interessante Referent\*innen Input über verschiedene Transformationsprojekte oder transformative Bewegungen. Christoph Sorg referierte über die Geschichte von Blockupy, Jane Telkmann vom Premium Kollektiv beschrieb einen unternehmerischen Ansatz und Johnny Parks von EG (Endegelände), berichtete über Aktionsformen als auch über die Geschichte



Johnny Parks



Aaron Bangert

von EG, sowie Ziele dieser Vereinigung. Nach den Vorträgen gab es nochmals eine Kleingruppenphase. Aus dieser erwachsen wieder viele Ideen. Eine Kernidee aus der Premium Kollektiv Gruppe war es sich für eine neue Unternehmensform einzusetzen, welche eine zusätzliche Alternative zwischen gewinnorientierten und gemeinnützigen Unternehmen schaffen könne. In der Gruppe über den zivilen Ungehorsam wurde darüber diskutiert, was Endegelände von Blockupy lernen könne. Außerdem wurde über konkrete Aktionsformen im Bereich Finanzen und Banken nachgedacht und bereits organisierte Aktionen beworben. Am Ende gab es noch Platz für abschließende Worte der Teilnehmenden und Referent\*innen.

Die zentrale Botschaft des Workshops war, dass wir mit dem aktuellen Banken- und Finanzsystem die gesellschaftlichen-, Klima-, als auch Umweltziele nicht erreichen können. Außerdem brauche es einen radikalen Wandel. Dieser sollte durch verschiedenste Formen (Unternehmertum, Aktivismus, politisch etc.) erreicht und durchgesetzt werden.

**Bericht:** Kevin Caprano



# Forum Geldwende: Geldsysteme und Währungen reformieren und besser gestalten

**Referenten:** Leander Bindewald und Markus Duscha

Ausgehend vom Bewusstsein, dass Währungen soziale, rechtliche und gesellschaftliche Vereinbarungen sind, die mitgestaltet werden können, sollten in diesem Workshop gemeinsam Ansatzpunkte und Vorschläge für die konkrete politische Umsetzung eines zukunftsfähigen, partizipativen und sozial gerechten Geldsystems gesammelt und weiterentwickelt werden. Der Workshop wurde geleitet von Leander Bindewald, Forscher und Berater im Bereich Komplementärwährungen und Markus Dascha, Gründer und Leiter des Fair Finance Instituts. Mit von der Partie waren außerdem Dirk Ehnts (Modern Monetary Theory), Christian Gelleri (Chiemgauer Regiogeld) und Beate Bockting (Initiative für Natürliche Wirtschaftsordnung – INWO) und rund 25 Teilnehmende mit diversen beruflichen Hintergründen in der Finanzwirtschaft, dem Bildungsbereich und NGOs.

Zu Beginn wurden offene Fragen zu dem gleichnamigen Vortrag von Kathrin Latsch und Dirk Ehnts geklärt. Nach der ersten Fragerunde entspann sich eine gemeinsame Diskussion der unterschiedlichen geldpolitischen Forderungen, die Kathrin Latsch und Dirk Ehnts vorgetragen hatten – mit dem Ziel, sich auf bestimmte Forderungen zu einigen, um darauf aufbauend klare Handlungsansätze für ihre politische Umsetzung zu formulieren. In einer Abstimmung erhielten drei der Forderungen am meisten Zustimmung: 1. Sozial-ökolo-

gische Transformation ermöglichen, 2. Komplementärwährungen fördern, 3. EU-Verträge reformieren, EU-Defizitkriterien aufzuheben, Regierungen mehr fiskalischen Spielraum verschaffen.

Die Teilnehmenden teilten sich anschließend in kleinere Arbeitsgruppen auf, um gemeinsam konkreter zu werden und praktische Ideen zu erarbeiten, wie den drei Forderungen in der Praxis Wirkung verliehen werden könnte. Unter anderem beschäftigten sich die Arbeitsgruppen damit, wie in der Öffentlichkeit unter Journalist\*innen und politischen Parteien weitere gesellschaftliche Verbündete gefunden werden könnten. Sie diskutierten den Vorschlag eines Bürgerrats zur Geldpolitik und die aktuelle Frage, wie aus dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz politisch Kapital zu schlagen sei.

Einige der Arbeitsgruppen werden nun auch über den Geldgipfel hinaus Bestand haben. So möchte eine Gruppe Teilnehmender über die Plattform der GLS Bank Futopolis weitere Mitstreiter\*innen gewinnen, um sich gemeinsam in den kommenden Monaten für einen Bürgerrat zur Geldpolitik stark zu machen.

**Bericht:** Maximilian von Klenze und Felix Birkner

# Eine moderne bäuerliche Ökonomie als Inspiration für eine zukunftsfähige Gesamtoökonomie

Referent: Nikolai Fuchs

Moderne Bäuerliche Ökonomie – was bedeutet dieses Konzept überhaupt genau und was können wir von ihm für eine nachhaltige Wirtschaft lernen?

Über diese Fragen wurde im Workshop unter der Leitung von Nikolai Fuchs, Agrarwissenschaftler und Vorstandsmitglied der GLS Treuhand, mit den Teilnehmenden debattiert. Im Workshop selber fanden sich sowohl Teilnehmende aus der Landwirtschaft, als auch Teilnehmende ohne großes Vorwissen bezüglich des Themas Landwirtschaft.

Im ersten Teil stellte Herr Fuchs das Konzept der Modernen Bäuerlichen Ökonomie (MBÖ) grundsätzlich vor. Dieses Konzept zielt in erster Linie auf die Mehrung der Lebensqualität ab und zeigt allein dadurch schon deutlich einen wichtigen Unterschied zur konventionellen Landwirtschaft, in der es meist lediglich um die Mehrung der Rendite bzw. Erträge geht.

Bei der MBÖ steht der Mensch im Vordergrund. Sie solle dem Menschen dienen und nicht andersherum. Ein passendes Stichwort hierzu lautet: Lebens- statt Spitzenleistung, zum Beispiel beim Kultur-Tier (um nicht von einem „Nutztier“ zu sprechen). Diesen Ansatz zeichnet aus, dass immer wieder nach einem neuen Gleichgewicht gesucht werden muss, nicht nur zwischen den Faktoren Arbeit und Kapital, sondern auch zwischen Arbeit und familiären Bedürfnissen. Daraus ließe sich laut der MBÖ eine optimierte Gesamtstimmigkeit der Prozesse ableiten.

Doch was genau können wir nun daraus für die allgemeine Wirtschaft auf der Suche nach mehr Nachhaltigkeit lernen?

Dies wird am besten deutlich, wenn man sich die 22 funktionalen Merkmale der MBÖ genauer anschaut. Es soll im Folgenden nur auf vier besonders Wichtige eingegangen werden, um den Wert dieser zu verdeutlichen:

1. Zielsetzung und Lebensqualität:

Das Ziel soll es sein, dass das Wirtschaften an sich schon Lebensqualität beinhaltet. Das setzt voraus, dass genug Zeit für Familie und Freunde bleibt („Arbeitszeit ist Lebenszeit“).

2. Vielfalt leben:

Diversifizierung in den Produktionszweigen stärkt Resilienz gegenüber Marktveränderungen oder klimatischen Schwankungen (und somit dem Klimawandel mittel-/langfristig).

3. Kreisläufe schließen:

Zwischenprodukte, die im Betrieb entstehen, werden weiterverwendet. Beispielsweise ist Mist ein wichtiges Zwischenprodukt, der als Dünger ausgebracht werden kann, um die Bodenfruchtbarkeit aufrecht zu erhalten.

4. Kooperation mit anderen Betrieben:

Durch den Zusammenschluss mit anderen Betrieben stärkt man die Resilienz gegenüber Großkonzernen, die bereits weite Teile der Landwirtschaft unter ihre Kontrolle gebracht haben. So gelingt es durch Zusammenschlüsse wieder freier wirtschaften zu können.

Auf den letzten Punkt ist Herr Fuchs am Ende seines Vortrages noch einmal genauer eingegangen. Als Praxisbeispiel wurde das Familienunternehmen „Feneberg“ – eine Supermarktkette mit 80 Filialen aus dem Allgäu – vorgestellt. Dieses wirtschaftet mit seinen regional erzeugten Lebensmitteln nach den Grundsätzen der MBÖ und ist mit diesem Konzept erfolgreich. Heute gehören über 600 Partner\*innen in der Region zu dem Unternehmen.



Fortsetzung auf Seite 15

Im Anschluss gab Laurin Muschter, der studentische Betreuer des Kurses, einen kurzen Input zum Thema Lebensqualität-(Ökonomie).

Dieser Beitrag, der auch als Diskussionsanregung verstanden werden sollte, fokussierte sich auf die Frage, ob die Lebensqualität nicht ein Wert sei, welcher auch gesamtökonomisch einer stärkeren Betrachtung unterworfen werden sollte.

Während der anschließenden Diskussion wurde im Wesentlichen über die Umsetzbarkeit der MBÖ gegenüber der herkömmlichen Landwirtschaft gesprochen. Im Plenum wurde schnell festgestellt, dass die herkömmliche Landwirtschaft noch stark im Betrachtungsmittelpunkt der Politik und Wirtschaft steht. Dieses Schattendasein hat die MBÖ mit anderen alternativen Formen des Wirtschaftens gemein.

Auch in der Lehre werden Ansätze der MBÖ in der Regel nicht gelehrt. Bis zu einem Paradigmenwechsel ist es wohl noch ein langer Weg, auch wenn die Wissenschaft in vielen Bereichen – besonders der Nachhaltigkeit – den Ansätzen der MBÖ Recht gibt.

Um so wichtiger ist es, dass die Banken und Stiftungen ihren Gestaltungsspielraum nutzen und gezielt Förderungen, aber auch Investitionen einsetzen. Sie können durch die Unterstützung von Pilotprojekten einen Paradigmenwechsel in Wirtschaft, Politik und konventioneller Landwirtschaft anstoßen, indem gezeigt wird, dass Pilotprojekte gut funktionieren und sie durchaus wirtschaftlich sind - wirtschaftlich in vielerlei Hinsicht.

Zudem können eigentlich negative Entwicklungen wie z.B. das „Hofsterben“ genutzt werden, um Betriebe zu transformieren. Jahrhundertlang wurden Höfe innerhalb der Familien weitervererbt. Heutzutage finden sich oft kaum noch Nachfahren, welche bereit sind den Betrieb zu übernehmen. In diesem Fall könnten Banken, aber auch Stiftungen, ihren Gestaltungsspielraum nutzen und Betrieben helfen, sich zu transformieren, hin zu Betrieben auf Grundlage der MBÖ.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die MBÖ handfeste Antworten auf dringende Fragen unserer Zeit liefert. Ihre Grundsätze können durchaus auf andere Bereiche der Wirtschaft übertragen werden.

Um es mit den Worten eines Workshop-Teilnehmers zu sagen: „Man schützt, was man liebt“. Deshalb ist das Hinterfragen von vorherrschenden Wirtschaftsdogmen so wichtig. Wenn wir uns die Frage stellen, was uns wirklich am Herzen liegt, werden wohl die meisten von uns die Lebensqualität und Nachhaltigkeit wieder an erste Stelle rücken.

Wir bedanken uns für die produktiven Beiträge und Teilnahme am Workshop!

**Bericht:** Laurin Muschter

Die folgenden Redebeiträge des Geldgipfels 2021 stehen als Videomitschnitt auf [www.geldgipfel.de](http://www.geldgipfel.de) zur Verfügung.



Dr. Hermann Falk  
**Eröffnung: Respekt oder Rendite**



Prof. Maja Göpel  
**Unser Finanzsystem neu denken**  
mit Interventionen von: Helena Marschall und Dr. Marco Meyer



Thomas Jorberg  
**Impulse: Die Tabus unseres Finanzsystems**  
anschließend Gespräch mit Dr. Gerhard Schick



Marc Bauder  
**WER WIR WAREN - Gespräch mit Filmregisseur Marc Bauder**



Dr. Daniel Dahm  
**Vom Ganzen der Kapitalien zur regenerativen Ökonomie**  
mit Intervention von: Elsa Elisa Egerer



Kathrin Latsch und Dr. Dirk Ehnts  
**Impuls: Geld regiert die Welt – aber wer regiert das Geldsystem?**



Helmy Abouleish, Joana Breidenbach, Volker Schmidt-Skories und Viktoria Schwab  
**Wirtschaft mit Herz & Verstand Abschlussgespräch**

Die Künstlerischen Beiträge der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft stehen ebenfalls auf [www.geldgipfel.de](http://www.geldgipfel.de) zur Verfügung.



Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft  
**Künstlerische Beiträge**





# Geldgipfel 2021

Der Geldgipfel 2021 wurde von der GLS Treuhand in Kooperation mit der GLS Bank und der GLS Bank Stiftung veranstaltet.

## KONTAKT

GLS Treuhand  
Christstraße 9  
44789 Bochum

Telefon +49 234 5797-5120

Fax +49 234 5797-5188

[info@gls-treuhand.de](mailto:info@gls-treuhand.de)  
[www.gls-treuhand.de](http://www.gls-treuhand.de)